

Nie mehr «Brillenschlange» sagen

In einem **Ideenbüro** an der Primarschule in Leubringen stehen Kinder anderen Kindern bei Sorgen mit Rat zur Seite

Guter Rat muss nicht teuer sein: In Leubringen erhalten Schülerinnen und Schüler bei Sorgen und Problemen in einem Ideenbüro eine kostenlose Beratung – von anderen Kindern.

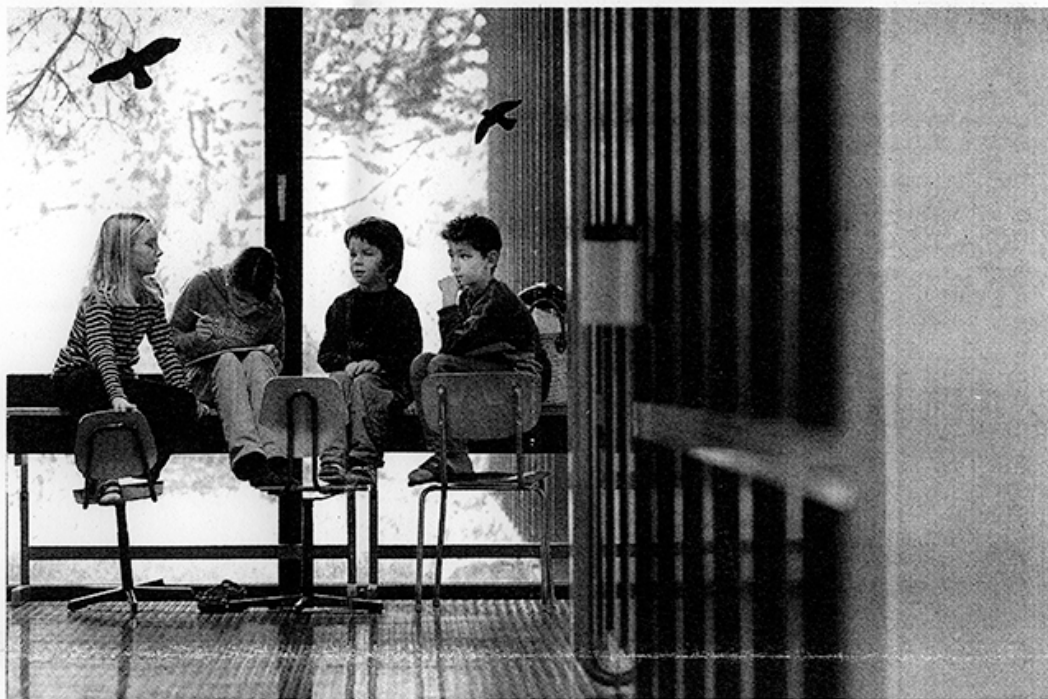
PATRICIA GÖTTI

Mitten in der Unterrichtszeit am Montagmorgen sitzen Kinder auf Tischen in den leeren Gängen und in Räumen der Primarschule Leubringen-Evilard, stecken ihre Köpfe zusammen und tuscheln miteinander. Nein, kein Grund für die Erziehungsdirektion, einzugreifen: Was die Kinder tun, ist abgesegnet von der Schule und steht unter der Obhut von zwei Lehrerinnen. Unter dem Motto «Kinder beraten Kinder» sind die elf Deutschschweizer Sechstklässler der Schule für das so genannte Ideenbüro tätig. Sie tüfteln Lösungen für Probleme aus, die ihnen Kinder – und vereinzelt auch Erwachsene – anvertraut haben.

Wer immer etwas auf dem Herzen hat, schreibt es auf einen Zettel und deponiert diesen in den eigens dafür bereitgestellten Briefkasten vor dem Klassenzimmer. Die Anliegen und Sorgen werden dann von den Kindern des Ideenbüros besprochen. Sie entscheiden von Fall zu Fall, ob für die Betroffenen eine Einzelberatung, eine Beratung in einer Gruppe oder eine in der ganzen Klasse nötig ist, und schreiben eine Einladung. Eine Woche später finden die Beratungsgespräche statt, deren Ergebnisse festgehalten werden. Nach einer weiteren Woche wird bei den kleinen «Kunden» kontrolliert, ob das Problem auch wirklich gelöst werden konnte.

«Kinder beraten besser»

Das Ideenbüro wurde von der Lehrerin Christiane Daepf vor zweieinhalb Jahren aufgebaut. Den Anstoss dafür habe damals die Häufung von teilweise gewaltsamen Konflikten unter den Schülern gegeben, sagt sie. Sie sei überzeugt, dass Kinder andere Kinder am besten beraten könnten, «weil



Kein Problem zu klein, keines zu gross: Die Kinder des **Ideenbüros** haben für alle ein offenes Ohr.

ADRIAN MOSER

sie diese verstehen und oft viel schneller als Erwachsene erkennen, wo das Problem liegt». Anfangs habe sie das Projekt noch stark begleiten müssen, mittlerweile arbeiteten die Kinder ganz selbständig, erzählt die Lehrerin. Sie bräuchten nur ab und zu Zeit, um gemeinsam mit ihr die Erfahrungen reflektieren und einordnen zu können. Ab kommendem Schuljahr übernehmen die Schüler der unteren Klasse das Ideenbüro. «Sie brennen jetzt schon darauf», sagt Daepf.

Lösung für jedes Problem

«Y. will mir meinen besten Freund A. wegnehmen», klagt ein Zweitklässler dem Ideenbüro. Zwei Mädchen nehmen sich dieses Problems an. Sie haben nicht nur den Buben selbst, sondern auch Y. zum Gespräch eingeladen. Immer nur mit dem Gleichen zu spielen, sei doch langweilig, geben sie den

Streithähnen zu bedenken. «Es ist doch nicht nur A. nett.» Die zwei nickten nachdenklich und einigen sich schliesslich darauf, A. im «Kreisli» jeweils in die Mitte zu nehmen oder sich beim Sitzen neben ihm abzuwechseln. In einem anderen Beratungsgespräch ist das Problem schneller gelöst: «Ich werde dich nicht mehr ‚Brillenschlange‘ nennen», verspricht ein Bub einem Mädchen mit einer grossen, farbigen Sehhilfe.

Die Lehrerin Rosi Hasler stellt eine Stunde ihres Unterrichtsfachs Natur-Mensch-Mitwelt (NMM) für die Beratungsgespräche zur Verfügung. Sie gelangte auch schon selbst mit einem Problem ans Ideenbüro: Es störe sie, dass die Trinkflaschen der Kinder während den Schulstunden ständig umkippten. Findig entwickelten die Kinder daraufhin den «Wasserflaschenhalter»: Sie befestigten PET-Flaschen mit einer Schnur und

einer Halterung so an den Pulten, dass sie jederzeit zum Nachfüllen abgenommen werden können.

Perspektivenwechsel üben

Vor kurzem kam es zum ersten Mal zu einer Beratung zwischen deutsch- und französischsprachigen Kindern. Das Gespräch leitete Yannik, der selber bilingue ist. «Es war schwierig, weil die Welschen immer durcheinander redeten», erzählt er. Sie seien eben noch nicht so sehr an solche Gespräche gewöhnt wie die Deutschschweizer Kinder – «denen haben wir das schon beigebracht», sagt er stolz.

Christiane Daepf begeistert sich über die Lerneffekte bei den Kindern: «Sie lernen, sich klar auszudrücken und anderen zuzuhören, sie üben den Perspektivenwechsel und gelangen zu einem differenzierten Problembewusstsein.» Das Ideenbüro zeige gerade bei leistungsschwächeren Schü-

lern positive Auswirkungen: Ihr Selbstwertgefühl sei gestiegen, «denn im Ideenbüro sind andere Kompetenzen als schulische gefragt», sagt die engagierte Lehrerin.

© WWW.IDEENBUERO.CH

Ableger in Biel

Das Ideenbüro wurde letzten Herbst mit einem mit 50 000 Franken dotierten Unicef-Preis ausgezeichnet. Damit wird nun ein Ideenbüro in der Bieler Altstadt finanziert. Es steht ab Februar Quartierkindern jeden Samstagmorgen offen. In Zusammenarbeit mit dem Brainstore entsteht hier auch ein Kurszentrum. «Kinder sollen ihre Kompetenzen anderen beibringen können», erklärt Christiane Daepf. (pmg)